

Rezension

Stephan Ronner: „Aus den Niemandsbuchten“ Band 1 bis 7

Wann ist ein Werk – in diesem Fall bei den „Niemandsbuchten“ von S.Ronner – ein Zyklus vollendet?

Mit dem nun erschienenen letzten, siebten Band, insgesamt 186 Klavierstücken, entstanden zwischen März 2020 (Band 1) und März 2022 (Band 7)?

Ist die Vollendung mit dem letzten Bleistiftstrich des Komponisten getan?

Oder mit dem Erscheinen des siebten Bandes 2023 im Notensortiment der edition zwischentöne?

Oder gar mit der handwerklich-musikalischen Durcharbeitung und/oder Präsentation einer Pianistin/ eines Pianisten?

Nach meiner persönlichen Beschäftigung mit den „Niemandsbuchten“ in und außerhalb der Musikpädagogik während zwei Jahren, der Lektüre mancher Vor- und Nachworte und nicht zuletzt persönlicher Begegnungen mit dem Ur-Heber kann ich zu dem Schluss kommen: NICHTS von alledem!

Am Anfang – quasi die Keimzelle – war eine Suchbewegung, ein Antwort-Finden auf real gestellte Fragen der Zeit, ein Tasten ins Unbekannte, Niemandland.

Wegbegleiter aus dieser oder vergangener, eventuell auch zukünftiger Welt schienen dem ein Ohr zu leihen, und der Ur-Heber entdeckte im Skizzieren und Schaffen unzählige neue Pfade und Spuren. In den sieben Bänden steht das Freilassend-Offene mit dem Bezug- und Kontakt-Suchen in einem wechselseitigen Austausch. Verfolgt man den einen oder anderen Pfad, wird im besten Fall das Hören neu erfunden. Pianistisch leicht Bewältigbares wechselt sich mit noch zu erringenden Fähigkeiten ab.

Aha! - Erlebnisse stoßen an harmonisch-rhythmische Fragezeichen, Antipathieerlebnisse für den einen, Heimatgefühle für den anderen.

Das Ostinato, quasi der Grund-Ton dieser Klavierminiaturen, bleibt die Offenheit und Freiheit der Interpretation- ja, sogar der Fortführung oder Ausgestaltung/ Anordnung der Stücke.

Werden in den ersten Bänden die kindlich-unschuldig Wandernden behutsam an die Hand genommen, tauchen in der Mitte des Zyklus immer mehr Buchten auf, die selbst-ständig, quasi jugendhaft, erobert werden müssen. Das Wachsen-Erwachsenwerden – mündet schließlich bis zum siebten Band in Skizzen, bei denen die gesetzten Notenzeichen ohne Notenwertangaben nur als Anhaltspunkt für ein eigen-verantwortliches, erwachsenes Wandeln in den Niemandsbuchten zu erahnen sind.

Wann also ist dies Werk vollendet?

Nach über zweijähriger Beschäftigung – ohne Aussicht auf Ende oder Überdruß – würde ich sagen: Immer dann, wenn Menschen diese Musik für sich entdecken und sich auf den Weg machen, sich biografisch damit zu verbinden.

Ein Stück Lebens- Begleitung.

Es sei die These gewagt, ob dies vielleicht ein Zusammenklang der jahrzehntelangen Bemühungen Stephan Ronners als Musiker und Musikpädagoge an Waldorfschulen und am Seminar für Waldorfpädagogik in Stuttgart sein kann, Menschen aller Altersstufen über das künstlerisch-musikalische Element in eine tiefe biografische Entwicklungs- Bewegung und Zukunfts-Suchbewegung zu bringen, und einen Kontrapunkt zu setzen zu inflationärer Instant- Musik, die alle Buchten zu überfluten droht. Aus den Niemandsbuchten ist dagegen das rhythmisch, gesunde, atmende Bewegen, gleichsam auf Ohrenhöhe, zu erlauschen.
MUSIKALISCHE KLIMARETTUNG!

Achim Kegel